

## Queckenbekämpfung in Getreide

Quecken in Getreideflächen verursachen starke Konkurrenz, dienen als Wirtspflanzen für Schädlinge und Krankheiten. Durch die sehr regenerationsfähigen Rhizome sind sie schlecht zu bekämpfen. Bei der mechanischen Reduzierung wird nach der Ernte gegrubbert. Anschließend gilt es, durch einen zweiten Grubberarbeitsgang die zum Austreiben gebrachten Rhizome nach oben zu befördern, wo sie vertrocknen. Trockenes Wetter ist Bedingung, sonst kann das Gegenteil bewirkt werden. Auch wenn zur Stoppelbearbeitung ausschließlich schneidende Werkzeuge wie Scheibeneggen genutzt werden, kann es in feuchteren Lagen innerhalb weniger Jahre zu einer Vermehrung der meist vom Rand einwandernden Quecken kommen.

Mit den Präparaten Attribut und Monitor besteht die Möglichkeit Quecke, auch in der Kultur, zu unterdrücken. Attribut kann in Roggen und Triticale mit 60 g/ha, in Weizen auch mit 100 g/ha genutzt werden. Der Einsatzzeitraum bezogen auf die Kultur liegt zwischen dem 3-Blattstadium und dem Ende der Bestockung (EC 13 - 29). Monitor steht in Winterweizen und Triticale mit 25 g/ha von EC 21 - 32 (Beginn der Bestockung bis zum 2-Knotenstadium) zur Verfügung. Der optimale Einsatztermin ist in der Regel mit Ende der Hauptbestockung (EC 25 - 29) erreicht. Die Quecken haben zu diesem Termin zumeist 2 aufnahmefähige Blätter gebildet, sind noch gut zu benetzen und werden durch die in die Schossphase übergehende Kultur zusätzlich unterdrückt. Um die Aufnahme der Präparate zu optimieren, sind ein feuchter Boden und höhere Luftfeuchten zur Anwendung von Vorteil. In jedem Fall empfiehlt es sich Additive einzusetzen. Monitor ist dann vorzugsweise mit Monfast (0,2 %ig in der Spritzbrühe), Attribut z. B. mit 0,2 l/ha Break Thru zu kombinieren.

Die nachhaltigste Maßnahme zur chemischen Queckenbekämpfung ist nach wie vor der Einsatz glyphosphathaltiger Präparate wie Roundup-Turbo, /-UltraMax, Dominator Neotec, Touchdown Quattro u.a. 10 - 14 Tage vor der Ernte bzw. auf der Stoppel. Nach der Ernte sollte keine oder eine nur flache und rasche Bodenbearbeitung durchgeführt werden, damit das Rhizomsystem erhalten bleibt und zügiger Auflauf möglich wird. Tiefer Mähdrescherschnitt und rasche Abfuhr bzw. gute Verteilung des Strohs gewährleisten einen zügigen Neuaustrieb aus den Rhizomen. Die Quecken müssen mindestens 2 - 3 frische Blätter gebildet haben damit eine ausreichende Blattaufnahme möglich wird. Zwischen Behandlung und erneuter Bodenbearbeitung muss ausreichend Zeit für die Verlagerung des Wirkstoffs in die Rhizome bleiben. Bei warmen, wüchsigen Wetter kann das innerhalb einer Woche passieren. Bei kalten Temperaturen sind unter Umständen auch 3 Wochen erforderlich. So sind neben der Bekämpfung auf der Getreidestoppel, auch nach Raps sehr gute Bedingungen gegeben, zumal nach der Ernte keine oder nur eine sehr flache Bodenbearbeitung erfolgt. Vor Sommerungen lohnen sich Behandlungen im Spätherbst, wenn diese bis in Frühjahr hinein wirken können. Auch bei Behandlungen im Frühjahr sollten bei kühleren Verhältnissen 2 - 3 Wochen für eine ausreichende Wirkstoffverlagerung eingeplant werden. Die Wasseraufwandmengen zur Behandlung sollten nicht deutlich über 150 l/ha liegen. Bei kalkhaltigem Wasser empfiehlt sich zudem der Zusatz von 5 kg/ha schwefelsaurem Ammoniak (SSA).